

Dein unerschrockner Muth schwang sich / nach Adlers Pretl
Mit Athanasio, dem Kreuze selbst entgegen/
Kein Sturm vermochte nicht den Acker zu bewegen/
Den Hoffnung und Gedult in Christo hielt verwahrt.

So löblich nun Dein Lauf / so seelig dessen Zweck /
Der Dir das Kleinod schenkt / die unverwelckte Krone /
Womit die Ewigkeit ohn Tadel oder Fleck
Dein graues Silber-Haupt schmückt vor des Lammes Throne:
Wo Deiner Klarheit Pracht den Seraphinen gleicht/
Und mit dem Firmament selbst umb den Vorzug streitet/
Wo Dein erfreuter Mund den Lobgesang bereitet /
Den alles Himmels-Weer dem H. Ern zum Opfer reicht:

So wenig will sich zwar der trüben Augen Fluth
Umb Deine Seligkeit vor uns Verlasne schicken:
Gepriesen / nicht beklagt will seyn / was Gott uns thut/
Der Glaube solte sich in Dessen Schluß erquickten.
Ach aber laß Dir nicht die Pflicht entgegen seyn/
Das heiße Zähren doch sich auff dein Grab ergießen.
Der Jammer / welcher uns fast aus uns selbst gerissen/
Schließt sich nicht allzuwohl in enge Schranken ein.

Der Ball / den andre nur gleich als von fern erblickt /
Und schmerzlich doch beseufft / treibt uns zu mehreren Klagen!
Je heftiger der Ball die nächsten Bäume drückt/
Wenn hoher Cedern Macht vom Himmel wird geschlagen.
Drum tadelt selbst die Schrift nicht Josephs Frömmigkeit/
Wenn er des Vaters Grab mit nassen Augen ehret;
Es hat ja die Natur die Heyden selbst gelehret /
Das beste Grabmahl sey aus Thränen zubereit.

Wie